



Milchbader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,20 RM. bei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerschweizerischen Bezugs monatlich 1,25 RM. Einzelnummern 10 Pf. — Circulanz Nr. 50 bei der Oberamtskanzlei Weinstadt Wildbad. — Postamt: Enztalbote G. & Co., Wildbad; Oberamtswirtschaftliche Kreisdruckerei Weinstadt Wildbad. — Postfachnummer 201 in Weinstadt. — Anzeigenpreise: Im Einzelteil die einseitige 10 mm breite Zeile 10 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 8 Pf., im Einzelteil die 10 mm breite Zeile 10 Pf. — Rabatt nach nachfolgendem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontostellen oder wenn gerichtliche Beurteilung notwendig wird, fällt jede Nachzahlung weg. — Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 56, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 99 Fernruf 479 Montag den 30. April 1934. Fernruf 479 69. Jahrgang.

Zum 1. Mai 1934

Tag der nationalen Arbeit
Von Dr. Karl Rüttgers

Wieder haben wir die Häuser bekrönt und die Straßen geschmückt, wieder wehen in Stadt und Land die Fahnen des neuen Reiches, und festlich gestimmte Menschen ziehen zu den Sammelplätzen, Bekenntnis abzulegen zu ihrem Volk, ihren Führern, ihrer Jahresarbeit und damit letztlich zu dem Inhalt ihres ganzen Lebens. Kraft ist in deutschen Landen die Maffei als lebendiger Ausdruck der Daseinsbejahung inmitten der jung erblühten Natur. Und es spricht deutlich für den gesunden, völkerverbundenen Sinn der Männer, die 1933 das Schicksal der Nation in die Hände nahmen, daß sie uns diese alte, ewig junge Frühlingsfeier wieder schenken.

Wir wissen es alle noch, wie bis fast vor einem Jahr der Maibeginn ein Tag des Hasses, des Klassenkampfes und Brudermordes war. Oft genug peitschten an diesem Tage Schiffe durch die Straßen unserer Städte; verbündet wüteten Deutsche gegen Deutsche, fruchtlos vergeudet sich die Kräfte und die deutsche Zerrissenheit wurde mit jedem solchen ungeligen 1. Mai größer. Bis wir vor Jahresfrist den Lenzbeginn zum erstenmal wieder frohen Herzens als den Tag des Erwachens unseres Volkes feiern konnten. „Tag der nationalen Arbeit“ war der Tag des 1. Mai geworden, und auf dem Tempelhofer Feld wies Adolf Hitler dem deutschen Volk den Weg, wie es aus Zerfall und Notlosigkeit den Weg finden würde. Frisch, als sei es gestern erst gewesen, lebt uns allen noch die Erinnerung. Trotzdem ist ein volles Jahr vergangen seitdem, und der Erfolg dieser Zeit zeigt unzweifelhaft deutlich, daß wir den Weg nach oben gefunden haben und in der eingeschlagenen Richtung nur mutig weiterzumarschieren brauchen.

Genial und darum einfach war das Mittel, das der Führer gegen die Not vertrieb. Die Arbeit, nichts als die Arbeit wurde als richtungweisender Zielpunkt über unser volkliches und staatliches Leben gestellt. Seit Jahrhunderten findet der deutsche Mensch die Erfüllung seines Daseins in dem Werk seines Geistes und seiner Hände. Seinem friedlichen Sinn genügt es, wenn er ausreichendes Bestätigungsfeld findet. Ader für seinen blauen Pflug, Drechsbänke für seinen technischen Fleiß, und wenn man ihm bei dieser Arbeit Ruhe und Frieden gönnt. Nur in das staatliche, politische Leben wollte es den Deutschen nicht gelingen, diese Grundzüge zu übertragen. Ein Großer erst mußte die Brüder gleichen Blutes und gleicher Sprache lehren, daß ihre Arbeit alle einander verpflichtet. Daß sie nicht gegeneinander eifern dürfen im törichtesten Klassenkampf, sondern sich die Hände reichen müssen. Daß der Fabrikarbeiter hungern muß ohne den Bauern, daß diesem das Leben mühsam und eintönig bleiben würde ohne die Erzeugnisse des technischen Fleißes. Daß sie beide nicht zielvoll arbeiten können ohne die geistige Leistung des Arbeiters der Stirn und daß dessen Plänen unfruchtbar bleiben müsse ohne die harte, die Wirklichkeit anpackende Faust.

Berderben bringen diese verschiedenen Kräfte, wenn sie sich hassend gegeneinander richten, aber „Deutsches Volk, Du bist stark, wenn Du eins wirst“, konnte Adolf Hitler vor einem Jahre ausrufen, und heute steht alle Welt, wie recht er gehabt hat. Die Arbeitskräfte der Nation zu gewaltiger Stohkraft zusammenzufassen, das war der Sinn aller Maßnahmen, die wir seitdem erlebt haben. Arbeit verdrängt sich nicht mit richtungslosem Durcheinanderreden und Diskutieren. So wurden die unzähligen großen und kleinen Parlamente abgeschafft, um wenigen verantwortlichen Führern Ploy zu machen. Es zeigte sich, daß selbst die internationalen Beziehungen zwischen den Völkern sich von dem Geiste der Arbeit her neu und fruchtbar gestalten lassen. Ein Volk, das mit seiner Geister und Hände Werk aufbauen will, braucht Frieden. Und einer nach dem anderen haben schon in katalischer Reihe unsere Gegner in der Welt das eingesehen und begonnen, ihr Verhalten danach einzurichten.

Bier Jahre Zeit zum Aufbau hatte sich der Führer einst ausbedungen, und heute leben wir rückblickend, daß schon das erste Jahr so voller Arbeit und Erfolg gewesen ist wie selten eines in der Geschichte. Was könnte die Wichtigkeit der neuen Grundzüge, unter die der Nationalsozialismus unser Staatsleben stellte, besser beweisen als der Erfolg? Wir sehen die Arbeitslosigkeit gewaltig eingebremst, leben an einem gewaltigen Straßenaufbau zahllose Hände, die jahrelang feiern mußten, am Wert. Wir sehen den Bestand unseres Bauerntums durch das Erbhof-Gesetz und umfassende Marktpolitik gesichert. Die Ehestandshilfe ermöglichte Tausende von Familiengründungen, die Frauen Arbeitsplätze freimachen ließen und der Wirtschaft Käufer brachten. Wir haben einen langen Winter überstanden, ohne eine einzige Hungerrevolte wie früher zu erleben. Im Winterhilfswerk, an den Sonntagen des Eintopfergerichtes zeigten die Volksgenossen ihre treue Verbundenheit.

Hat so der Erfolg gezeigt, daß unser Volk auf dem richtigen Wege ist, so gilt es, um so zielbewußter in der eingeschlagenen Richtung weiterzumarschieren. Da wird denn

Tagespiegel.

Der Festtag der nationalen Arbeit, der morgen in Deutschland begangen wird, ist gründlich vorbereitet. Es darf überall mit einer Massenbeteiligung gerechnet werden. Die Postzustellung fällt aus.

Der Reichsinnenminister hat den Polizeibehörden eine scharfe Bekämpfung des Denunziantentums zur Pflicht gemacht.

Die neue österreichische Verfassung und die Regierungsumbildung werden am 1. Mai bekanntgegeben.

Englischen Vorstellungen in Berlin in der Transferfrage hat sich nun auch Frankreich angeschlossen, um die weitere Verzinsung der Dawes- und Younganleihe zu erreichen.

Der Reichswirtschaftsminister sprach in München über die Wirtschaftspolitik, Alfred Koenigberg auf der Marienburg über den deutschen Ordnungsstaat.

Der französische Außenminister Barthou ist von seiner „Freundschaftsreise“ nach Warschau und Prag wieder nach Paris zurückgekehrt.

Dieses zweite Mal seit der Gründung des neuen Reiches einen besonderen Marschein darstellen. Am Tag der Arbeit wird das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit in Kraft treten, das die Verwirklichung der vor einem Jahre auf dem Tempelhofer Feld verkündeten Grundzüge abschließt. Es wird die Betriebsgemeinschaft für jeden einzelnen Betrieb das der Allgemeinheit verantwortliche Führertum und die Treuepflicht der Gefolgschaft herstellen. Die wirtschaftlichen Vereinigungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, diese Instrumente des Klassenkampfes, werden beseitigt. Ein Rat vereidigter sachverständiger Männer beim Treuhänder der Arbeit wird in Zukunft über die rechte Verwendung der nationalen Arbeitskraft wachen. Zum erstenmal in der Welt wird der Begriff der sozialen Ehre in die Gestaltung des Arbeitslebens gesetzlich eingeführt. So werden die deutschen Arbeiter der Stirn und der Faust von diesem Festtag besonders froh und zukunftsreich heimkehren können, um — wie es nach jedem Feiertag sein muß — aus Werk zu gehen, an die Arbeit, die jetzt aber endgültig ihren Makel als drückende Last verloren hat, die vielmehr den tiefsten Kern und Sinn unseres Lebens bildet.

Der Feiertag des deutschen Volkes

Drei Monate nach dem Amtsantritt der nationalen Regierung wurde der 1. Mai als „Tag der nationalen Arbeit“ gefeiert. Im bewussten und vollendeten Gegensatz zu den Maffeiern früherer Jahrzehnte, die der Verherrlichung des Klassenkampfgedankens dienten und einen Teil des Volkes von den übrigen Volksgenossen bewußt absondern wollten, war dieser Tag der nationalen Arbeit als eine einzige große Feier der sozialen Versöhnung gedacht und auch in diesem Geiste durchgeführt.

Dem rückschauenden Blick erscheint es heute geradezu als unfaßbar, daß die damals noch bestehenden Gewerkschaften durch ihre Vertreter mit der Reichsregierung verhandeln wollten, ob sie sich an dieser Feier der nationalen Arbeit beteiligen sollten oder nicht. Dieses sich Einschaltenwollen der Gewerkschaften entsprach zwar einem allen aber verhängnisvollen Brauch, durch den der soziale Fortschritt in Deutschland unzählige Male gehemmt und verhindert worden ist. Daß die Gewerkschaftsführer es noch einmal versuchten, ist nur ein Beweis dafür, daß sie trotz der Monate, die seit dem 30. Januar vergangen waren, die Zeichen der Zeit wahrlich noch nicht verstanden hatten. Das hatten an ihrer Stelle die Geführten zeitiger und richtiger erkannt; denn ohne sich um die Stellung ihrer sogenannten Führer zu kümmern, beteiligte sich die Arbeiterschaft aller deutschen Gauen und Lande in ungezählten Tausenden an dieser Feier der sozialen Versöhnung. Die Glocken, die an diesem Tage erklangen, läuteten aber auch die Sterbestunde der Gewerkschaften ein. Schon am Tage danach, am 2. Mai, verschwanden sie mit einem einzigen Schlage. Damit war ihre verhängnisvolle Rolle, die sie vor allem in der Politik gespielt haben, ein für allemal beendet. Nunmehr gab es nur noch deutsche Arbeiter.

Seitdem ist ein Jahr vergangen, ein Jahr voller politischer und sozialistischer Umwälzungen, wie sie Deutschland noch nie erlebt hat. So lag es auf der Hand, den 1. Mai aus dem Widmungskreis der Arbeit und des Arbeiters herauszunehmen und zu einem Nationalfeiertag des ganzen deutschen Volkes zu gestalten. Selbstverständlich hört er damit nicht auf, auch ein Feiertag der nationalen Arbeit zu sein, im Gegenteil, während im Vorjahr der 1. Mai in der Hauptfrage dem industriellen und gewerblichen Arbeiter galt, denen sich im Herbst noch besondere Tage für die Hand-

werker und Bauern zugesellten, wird diesmal die Arbeit des ganzen Volkes in Stadt und Land, Fabrik und Gut, Werkstatt und Hof, Landstraße und Ader als eine einzige große Einheit gefeiert werden, die durch die gleichen Worte gekennzeichnet wird, die das Motto der großen Ausstellung in Berlin abgeben: „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit!“

So sind in erster Linie die Worte zu verstehen, die Reichsminister Dr. G ö b b e l s in seinem Aufruf an das deutsche Volk gebraucht hat, daß der Sinn dieses Festes darin besteht, der Arbeit die Ehre zu geben, die ihr gebührt. In dieser Aufforderung spiegelt sich das Arbeitsethos der neuen Zeit wieder. Die Arbeit ist keine Schranke mehr, die Stände oder Klassen voneinander trennt, sondern im Gegenteil sie vereint zu einer einzigen großen Gemeinschaft, der des ganzen deutschen Volkes. Und das ist der letzte und tiefste Sinn dieses neuen deutschen Frühlingsfestes, dem die Bezeichnung „Nationalfeiertag“ verliehen worden ist. Diesmal gibt es keine Zuschauer mehr, sondern nur noch Beteiligte. Beteiligte im Sinne aktiver Teilnehmer und Miterlebender, wobei jedoch jeder Einzelne durch seine Arbeit die Arbeit des ganzen Volkes zum Miterlebnis aller Volksgenossen macht. Auf diese Plattform treten wir nun am 1. Mai, reichen uns bildlich und im Geiste die Hände und bilden eine einzige Kette, die sich um Volk und Vaterland schlingt.

So wollen wir diesen Nationalfeiertag des deutschen Volkes im Geiste der neuen Volksgemeinschaft begehen, zugleich aber auch in der Hoffnung, daß sich nach der Einigung im Innern auch der Bau der Freiheit nach außen bald erheben möge, zu dem jeder von uns an seiner Stelle einen Baustein beizutragen hat. Dann wird sich erfüllen, was heute schon der Seherblick des Dichters ersahnt:

Und bald wird's sein, da werken wir uns frei!
Im neuen Licht verlassen alle Sorgen.
Wir grüßen Dich in Jugend, erster Mai,
Des deutschen Volkes hoher Arbeitsmorgen“.

Die Uebergabe der Schwarzwaldtanne

Berlin, 29. April. Am Samstag hielt die riesige, 43 Meter lange Schwarzwaldtanne, die der Reichshauptstadt als Mahbaum übergeben wurde, ihren feierlichen Einzug in Berlin. In seiner ganzen Länge trug der Stamm ein Transparent mit der Aufschrift: „Ein Schwarzwaldtanne an die Reichshauptstadt“. Der Transport war ein Schauspiel, wie es selbst die Berliner noch niemals gesehen hatten. Schon auf dem Güterbahnhof des Anhalter Bahnhofs, wo der Stamm angekommen war, gab es die ersten Schwierigkeiten. Da mußte ein Teil der Umfassungsmauer mit dem Eisenalter niedergelegt werden, und ein ganzer Stab von Architekten hatte vorher die Straße abgefahren und die Bahn genau markiert. Denn bei den verschiedenen Kurven und Winkeln kam es auf jeden Meter, ja fast auf den Zentimeter an, ob es gelingen würde, diesen Riesenaum heil durch die Strohen zu führen. Aber alles klappte ausgezeichnet! Alle heißen Eisen wurden glatt überwunden, der etwas kurorentreiche Potsdamer Platz alalt überquert und dann kam die schlimmste Ecke, der große Bogen von der Hermann-Göring-Strasse zum Brandenburger Tor zum Pariser Platz Unter den Linden. Ruhig und unentwegt zogen die Traktoren ihren Weg. Die Polizei mußte die Polizeibeamten das allzu selbstsüchtige Publikum zurückdrängen, damit ein Unfall vermieden blieb. In langsamem Tempo glitt der Riesenaum, diese 160jährige Tanne aus dem deutschen Schwarzwald, durch das Brandenburger Tor und hielt seinen Einzug in die Reichshauptstadt. Die Kapelle intonierte das Deutschlandlied, und die nach Tausenden zählende Menschenmenge hob den Arm zum Deutschen Gruß. In festlichem Zug ging es zum Lustgarten. Auch Abordnungen der Trachtvereinigungen nahmen an der Ueberführung teil. Im Lustgarten fand die feierliche Uebergabe an die Stadt Berlin statt. Der badische Ministerpräsident K ö h l e r nahm vor der Uebergabe des Mahbaumes das Wort zu einer kurzen Ansprache. Wenn heute dieser Schwarzwaldtanne seine weite Reise aus dem badischen Land zur Reichshauptstadt beendet habe, so sei er als ein Zeichen der Verbundenheit des Südens mit der Reichshauptstadt anzusehen worden. 160 Jahre habe der Baum im badischen Schwarzwald erlebt, habe die Jahre des Niedrbruchs und der deutschen Not gesehen, aber auch das Jahr des Aufbruchs und den Beginn einer unzerstörbaren deutschen Einheit. So sei der 1. Mai ein großer Tag der neuen deutschen Einheit, und die Tanne aus dem Schwarzwald solle ein Beweis der engen Verbundenheit aller deutschen Länder und Gauen verdeutlichen. Niemand mehr werde diese deutsche Einheit zerstört werden, solange ein Mann wie Adolf Hitler in Berlin regiere. Der Ministerpräsident schloß mit seinem Dank an den Führer und die Waldarbeiter, die den Baum mit solcher Liebe zur Sache im Wald aufschlagen hätten. Er dankte weiter der Reichsbahn, die in solch großzügiger Weise den Transport übernommen habe und dem freudigen Zusammenarbeiten aller Beteiligten sei es zu verdanken, wenn der schwierige Transport so alalt und vorzüglich vor sich gegangen sei. Für die Stadt Berlin sprach Staatskommissar Dr. Lippert. Nach ihm erariff Staatsrat Görlicher das Wort, der ein Hoch auf das deutsche Vaterland und den Reichsführer und Führer Adolf Hitler ausbrachte. Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied schloß die Kundgebung.

Die letzten Vorbereitungen für den 1. Mai

Berlin, 29. April. Der gewaltige Aufmarsch von 2 Millionen schaffenden Reichsden am 1. Mai auf dem Tempelhofer Feld

wird mit der gewohnten deutschen Gründlichkeit vorbereitet. Die bis ins Einzelne gehenden Aufmarschpläne wurden im Konzerthaus „Clou“ an die Kreisleiter der NSD. ausgeben. Zu diesem letzten großen Appell hatten sich mehr als 2000 Personen eingefunden. Die Zahl der Teilnehmer wird etwa doppelt so groß sein wie im Vorjahre.

Besuch der Ehrenabteilungen der deutschen Arbeiterfront

Berlin, 29. April. Am Montag, den 30. April, vormittags, treffen die Ehrenabteilungen der Arbeiterfront aller Gauen Deutschlands in Sonderflugzeugen auf dem Flughafen Tempelhof ein. Für den Besuch der Abteilungen ist ein vielseitiges Programm vorgesehen. U. a. besichtigen sie die Ausstellung „Deutsches Volk, deutsche Arbeit“ und werden danach als Gäste der Reichsrundfunkgesellschaft das Funkhaus besichtigen und an einer Kaffeetafel auf dem Dachgarten des Funkhauses teilnehmen. Sie werden in großen Berliner Hotels wohnen, die die Abteilungen zu Gast geladen haben. Am 1. Mai werden die Abteilungen zu Gast geladen haben. Am 1. Mai werden die Abteilungen zu Gast geladen haben. Am 1. Mai werden die Abteilungen zu Gast geladen haben.

Keine Postzustellung am 1. Mai

Berlin, 29. April. Das Reichspostministerium hat die Reichspostdirektionen ermächtigt, am 1. Mai, dem nationalen Feiertag des deutschen Volkes, die Postzustellung ausfallen zu lassen. Dadurch ist auch den im Zustelldienst beschäftigten Angehörigen der Deutschen Reichspost die Möglichkeit geboten, sich an den nationalen Feiern zu beteiligen.

Staatssekretär Hierl zum 1. Mai

Berlin, 28. April. Der Staatssekretär für den Arbeitsdienst, Reichsarbeitsführer Hierl, hat zum 1. Mai folgenden Aufruf an die deutschen Jungarbeiter der Stirn und Faust erlassen:

„Der Nationalsozialismus hat die Arbeit, die der liberalistische Materialismus zur reinen Lohnangelegenheit entwertet hat, wieder emporgehoben zum Inhalt des Lebens; er hat den Arbeiter, den der Marxismus zum mißvergnügten Klassenkämpfer herabgedrückt hat, als gleichberechtigten, selbstbewußten Volksgenossen eingereiht in die Nation; er hat den Adel der Arbeit erklärt und den Namen Arbeiter zum Ehrentitel für jeden Deutschen gemacht; er hat so der Arbeit ihre Würde und dem Arbeiter seine Ehre wiedergegeben.“

Der Arbeitsdienst, dieser Ehrendienst der deutschen Jugend am Volke, ist die praktische Anwendung dieser nationalsozialistischen Auffassung von Arbeit und Arbeitertum, er ist zugleich der sinnfällige Ausdruck der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft, in der die trennenden Schranken der Klassen, Stände und Konfessionen niedergerissen sind und Eigenart und Eigenwille zurücktreten vor dem Dienst am gemeinsamen Volke.

Wir nationalsozialistischen Arbeitsdienstler als junge Garde der Arbeit sind berufen, die Stoßarmee in der großen Arbeitsschlacht zu bilden und den Nationalsozialismus der Tat vorzuleben.

Wir betrachten den Arbeitsdienst als ständige Pflicht der deutschen Jugend, auch wenn diese Pflicht gesetzlich noch nicht festgelegt ist.

Die deutsche Studentenschaft ist mit leuchtendem Beispiel vorangegangen, indem sie von sich aus den freiwilligen Arbeitsdienst für ihre Angehörigen zur Pflicht erhoben hat.

Wir erwarten, daß andere Organisationen diesem Beispiel bald folgen und daß insbesondere auch die jungen Handarbeiter es als Ehrensache betrachten, im Ehrendienst am Volk hinter den Studenten nicht zurückzubleiben.

Am heutigen Ehrentag der Arbeit rufen wir daher der gesamten deutschen Jugend zu: Deutsche Jungarbeiter der Stirn und der Faust, vereinigt euch im nationalsozialistischen Arbeitsdienst!
(gez.) Konstantin Hierl.

Das amtliche Programm zum 1. Mai

Berlin, 28. April. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda veröffentlicht das folgende amtliche Programm der Veranstaltungen am nationalen Feiertag des deutschen Volkes.

1. Mai-Höhenfeier auf dem Brocken, Beginn 30. April, 23.15 Uhr; Maifingen der Hitlerjugend; Rede des Reichsjugendführers Baldur von Schirach.
2. 9 Uhr Jugendkundgebung im Lustgarten; Chor aus den Meisterliedern „Wacht auf“, Leitung: Professor Dr. Stein; Rede des Reichsministers Dr. Göttsche; Horst-Wessel-Lied; Ansprache des Führers; Deutschlandlied; Vorbeiziehen des Festzuges.

Hallo, Suse, die Konkurrenz

Ein fröhlicher Roman vom deutschen Rhein von H. P. Stolp

43. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Sie machte ein kühles Gesicht und erwiderte seinen Gruß durch ein förmliches Kopfnicken.

„Na, die werden auch ne schöne Bierte erlebt haben!“ orakelte Sternpichel zufrieden. „Aber, daß sie sich ausgerechnet auch hier einlogieren, ist nicht sonderlich hübsch. Dieser rotbärtige Kellermeister liegt mir ordentlich im Magen. Er hat mal zu mir gesagt, er hielt mich für einen höchst intelligenten Menschen!“

Suse mußte lachen.

„Und deswegen liegt er Ihnen im Magen? Na, das ist doch aber gar kein Grund!“

„Aber unter welchen Begleitworten er das zu mir gesagt hat“, ergrimmte sich Sternpichel. „Er meinte, ich müßte ein sehr intelligenter Mensch sein, da ich es fertig brächte, östlich ohne Gehirn auszukommen!“

„Ach, ist das wahr...?“ fragte Suse hinterhältig.

„Was...?“

„Nun, daß Sie ohne Gehirn auskommen!“ Sternpichel guckte beleidigt.

Robert und der alte Bidder hatten eine Erfrischung zu sich genommen und gingen hinauf nach ihren Zimmern, um sich nach der Reise etwas zu säubern.

„Also, bis auf nachher, Bidder“, sagte Robert. „Ich habe einen Mordshunger.“ Er nickte seinem Kellermeister zu und ging in sein Zimmer.

Dort warf er sein Jacket ab und machte sich daran, seinen kleinen Reiseflecker zu öffnen.

Plötzlich schrillte im Nebenzimmer das Telefon.

Der Hörer wurde drüben abgenommen.

„Die Anmeldung Mainz?“ fragte eine Männerstimme. „Von der Hotelzentrale schien man zu befragen und eine Weile war Ruhe drüben.“

3. 12 Uhr: Empfang der Arbeiterabteilungen aus dem Reich in der Reichskanzlei, Reichsminister Dr. Göttsche und der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Stabsleiter der W. Dr. Robert Ley stellen die Arbeiter dem Führer vor. Die Arbeiter sammelten sich bis 11.30 Uhr auf dem Pariser Platz und fahren von da geschloffen zur Reichskanzlei.

4. 14 Uhr: Festigung der Reichskulturkammer in der Staatsoper Unter den Linden; Festliches Prälimium von Strauß; Rede des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Göttsche und Verleihung des Film- und Buchpreises 1933; Festmusik aus Lohengrin von Wagner.

5. 16 Uhr: Staatsakt auf dem Tempelhofer Feld; Ankunft des Führers; Chor: Eröffnung; Reichsminister Dr. Göttsche; Rede des Führers; Horst-Wessel-Lied; Großer Zapfenstreich; Deutschlandlied; Schlussspruch; Stabsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Walter Schumann. Es spielen fünf Musikkorps der Reichswehr unter Leitung von Professor Schmidt. Es singen 2000 Männer des Berliner Sängerbundes.

6. 19.15 Uhr: Schlusfkundgebung im Lustgarten; Rede des preußischen Ministerpräsidenten General Hermann Göring. Es spielen fünf vereinigte Musikkorps der Reichswehr unter Leitung des Heeresmusikinspektors Professor Schmidt.

Englische Vorstellungen in Berlin

London, 28. April. Die englische Presse meldet in großer Aufmachung, daß die englische Regierung durch ihren Botschafter in Berlin ihre Befürchtungen über eine mögliche Anwendung eines Transferausfalls für die Dawes- und Young-Anleihe ausgedrückt habe.

Der Schritt der englischen Regierung, so schreibt „Evening Standard“, sei durch die Gerüchte veranlaßt worden, nach denen die deutsche Regierung beabsichtige, die Zahlungen für die Dawes- und Young-Anleihe einzustellen. Die englischen Besitzer dieser Anleihen hätten eine Entwertung von über 6 Millionen Pfund in dem Marktwert ihrer Bonds durch deren Preisfall erlitten. Die Zeitungen fügen hinzu, daß die englischen Investoren zu einem Ausmaß von rund 24 Millionen Pfund an der Dawes- und Young-Anleihe interessiert seien.

Die deutschen Anleihen, die am Freitag morgen an der Londoner Börse schwach notiert waren, zogen auf die Nachricht von dem englischen Schritt in Berlin beträchtlich an. So wurde z. B. die 7prozentige Dawes-Anleihe nach einer anfänglichen Auszeichnung von 71 Punkten später mit 73,75 Punkten notiert. Auch die Young-Anleihe zog um einen Punkt auf 46,75 an.

London, 28. April. Den englischen Vorstellungen in Berlin im Zusammenhang mit dem Schuldendienst der Dawes- und Young-Anleihen wird von der Presse größte Beachtung gewidmet. Gleich einmütig gibt die Presse der Hoffnung Ausdruck, daß Dr. Schacht sich die Angelegenheit noch einmal genauer überlegen werde. Die Londoner Effektbörse, so meldet „Daily Telegraph“, sehe in den englischen Vorstellungen in Berlin ein Zeichen, daß die englischen Behörden nicht davor zurückschrecken würden, ein Dividendenklausur einzurichten, falls die deutschen Bedingungen unangemessen sein würden.

Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel: Die Rundfunkrede Dr. Schachts habe klar genug gezeigt, daß eine Einstellung des deutschen Bartransfers erwogen werde. Man wisse aber noch nicht, daß diese die Dawes- und Younganleihe umfassen werde. Die deutsche Regierung könne die wirkliche Bedeutung der vorerwähnten, aber ungewissen Fassung der englischen Vorstellungen nicht mißverstehen. Das von den deutschen Finanzbehörden geplante Vorgehen stütze sich auf die Auffassung, daß der Transfer von Zinszahlungen unmöglich sei, ohne die Stabilität der deutschen Währung zu gefährden, weil die Einschränkungsmassnahmen der anderen Staaten Deutschland nicht mehr die Erzielung eines Ausfuhrüberschusses ermöglichen. Man könne allerdings bereitwillig zugeben, daß die internationale Handelslage sich während der letzten vier Jahre derart verschlechtert habe, daß es Deutschland unmöglich geworden sei, seinen Schuldendienst in vollem Umfange zu erfüllen. Trotzdem bleibe die Tatsache bestehen, daß die deutsche Handelsbilanz in Wirklichkeit nicht eine Angelegenheit sei, über die Deutschland keine Kontrolle habe (?). Sie sei im Gegenteil weitgehend durch die Politik der Reichsbank und der Regierung beeinflusst. Es bestehe alle Veranlassung zu der Hoffnung, daß Dr. Schacht noch nicht sein letztes Wort gesagt habe.

„Financial Times“ meint in ihrem Leitartikel, daß vorantwortliche Kreise in London der Meinung seien, daß die jetzigen Berliner Verhandlungen zu einem annehmbaren Plane führen, der weder für die Dawes- noch für die Young-Anleihe ein Notatorium mit sich bringen werde.

Robert kümmerte sich nicht weiter darum. Aber wie er hörte, daß sich jetzt der Mann drüben mit: „Hier Kalzer!“ meldete, horchte er auf. Sein Interesse wurde wach. Kalzer! Das war doch jener billige Weingroßhändler.

Im Nebenzimmer begann das Telefonat.

„Hier ist Kalzer. Bist du es, Max? Also höre zu. Ich habe am heutigen Tage für elftausend Mark umgesehen. Wie? Ja, mein Junge, das fängt gut an! Ich wollte euch Bescheid sagen, daß ihr noch mehr aufsehen müßt. Die Bieferungstermine sind durchschnittlich vier Wochen. Notiere dir, was ich noch für diese Tour etwa brauchen werde. Also: sieben Stück Bischofsheimer Sandtraut... fünf Stück Knorrheimer Rettberg... zwölf Stück Himmelsheimer Kopf und von dem Lamenerberger Steg könnt ihr auch noch vier aufsehen.“

Robert lauschte mit angehaltenem Atem.

„Ja“, ging es drüben weiter, „von dem Lüderschen Weingut ist der junge Lüders unterwegs, von dem man uns schon erzählte. Bon Baderbed ist dessen Tochter auf der Tour. Ach wie! Die kommen ja gar nicht mit ihren Preisen durch. Apropos: Preise! Hast du weitere Preislisten an alle die Leute laut der Kartothek geschickt? Ist gu! Ja, Rosinen lagern noch auf dem Güterbahnhof. Ulyzerin, Weinstein säure und Zuckerconcurer ruft ihr bei Wandtman u. Co. ab. Zucker und die Drusen reichen doch noch? Na, dann geht ja alles in Ordnung. Nun fangt aber gleich an mit Aufsehen. Diese Nacht müßt ihr schon mal durcharbeiten. Gebt Obacht bei der Gärung. Ja! Schlaf!“

Drüben wurde der Hörer aufgelegt. Mäuschenstill verhieß sich Robert bis Kalzer sein Zimmer verließ und seine Schritte auf der Treppe, die nach unten führte, verhallten.

Jetzt ließ sich Robert auf den Stuhl fallen.

Was er da eben gehört hatte, war ja einfach ungeheuerlich!

Dieser Kalzer schien Wein zu panschen und zu fälschen! Daher also die niedrigen Preise! Und von ihm, Robert hatte Kalzer mit diesem imaginären Max auch gesprochen.

Berlin, 29. April. Die englische Regierung hat am Freitag, dem Tag der Einleitung der neuen Transferverhandlungen, im auswärtigen Amt beschlossen, die erhabenen wegen der Möglichkeit, daß auch die Verzinsung der Dawesanleihe und der Youngplan eingestellt würde. In ähnlichem Sinne hat unmittelbar darauf die französische Regierung sich gemeldet. Auf beiden Seiten ist offenbar die Sorge sehr groß, daß bei einer vollkommenen Einstellung der deutschen Zinszahlungen gerade die Gläubiger der Reparationsanleihe besonders zu leiden hätten. Es handelt sich dabei insgesamt um Beträge von 110 Millionen RM. jährlich. Die Young- und Dawesanleihe sind bisher bevorzugt behandelt worden und die Zinszahlung ist bis zum April prompt erfolgt.

Die Dinge liegen aber doch nicht so, als ob Deutschland die weitere Zahlung ablehnt, vielmehr handelt es sich ausschließlich darum, daß wir irgendwie die Devisen beschaffen müssen, die dazu erforderlich sind. Aus eigener Kraft sind wir dazu nicht im Stande. Unsere Kassen sind leer. Man darf doch vielleicht einmal darauf hinweisen, daß die Reichsbank vor der großen Krise über 3 Milliarden in Gold und Devisen besaß und daß schon heute weniger als der zehnte Teil übrig ist, ein Beweis, daß wir bis zum Weißbluten unseren Verpflichtungen nachkommen sind. Auch hier hat die Gegenseite die Voraussetzungen zur Weiterzahlung nicht geschaffen.

Grundlinien der Wirtschaftspolitik

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt auf der Bayerischen Industriellen-Tagung

München, 29. April. Reichswirtschaftsminister Dr. Kurt Schmitt hielt auf der Bayerischen Industriellentagung eine Rede, in der er unter anderem ausführte:

Der leitende Gedanke unseres heutigen staatlichen Lebens ist, alles in den Dienst des Volkes zu stellen. Meine Aufgabe ist es, für die Durchführung dieser Forderung auf dem großen Gebiet der Wirtschaft Sorge zu tragen. Wir wollen keine Scheinbünde, wir wollen eine von innerer Kraft getragene Gesunderung als Quelle wachsenden Wohlstandes für unsere Kinder. Jedermann weiß aber, daß wir damit nur rechnen können, wenn wir auf festem Boden gebaut haben, wenn wir, ehe wir handeln, eine richtige Rechnung aufnehmen und nicht gegen die Grundkräfte menschlicher und wirtschaftlicher Vernunft und Moral verstoßen.

Die Reichsregierung hat den Mut gehabt, durch ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm der Wirtschaft den Impuls zu geben, der aus der fürchterlichen Stagnation und alles zerstörenden Arbeitslosigkeit herauszuführen soll. Der Erfolg dieser Aktion ist in großem und überraschendem Maße eingetreten.

Wir wollen uns aber nicht verhehlen, daß hier gewisse Gefahrenpunkte liegen, und es ist notwendig, sie zu erkennen und zu vermeiden. Die Gefahren sehe ich nach den verschiedensten Richtungen: beispielsweise darin, daß man unter Vernachlässigung der obenerwähnten Naturgesetze in die Versuchung gerät — wenn man schon bei künstlicher Arbeitsbeschaffung ist — unter dieser Parole Betriebe zu errichten oder wieder in Gang zu setzen, die nicht lebensfähig sind. Bei allen Arbeitsbeschaffungsprogrammen ist es unermesslich, daß die Verteilung zunächst nicht gleichmäßig auf allen Fronten einsetzt, sondern einzelne Teile besonders begünstigt werden. Hier muß mit eiserner Faust der Gefahr der Preissteigerung entzogen werden. Es gibt heute schon Gebiete und Wirtschaftszweige, wo das Material knapp geworden ist, es gibt auch schon Berufe — vor allen Dingen im Handwerk —, für die es schwer ist, die erforderlichen Arbeitskräfte zu bekommen. Die Erfahrung lehrt, daß daraus leicht die Tendenz zu Preis- und Lohnsteigerungen erwächst. Es darf aber nicht verzeihen werden, daß Lohn- und Preissteigerungen nicht einzelnen Gruppen zu Gute kommen können, daß sie sich vielmehr auf die Gesamtheit übertragen müssen. Solange aber noch große Teile unserer Wirtschaft und der dort beschäftigten Menschen in schwerster Not schmücheln auf die Besserung ihrer Lage warten, kann eine verantwortungsbevolle Regierung eine steigende Lohn- und Preiswelle nicht dulden.

Unsere Wirtschaftspolitik muß eine Linie haben. Unser Führer hat sie klar dahin gezeichnet: durch Arbeitsbeschaffung zur Wirtschaftsaufbauung! Eine Erhöhung des Preis- und Lohnniveaus — beides ist untrennbar miteinander verbunden — bedeutet aber Verringerung der Kaufkraft unserer Reichsmark, wozu es unter keinen Umständen kommen darf.

Robert sprang auf und eilte in Bidders Zimmer hinüber, den er gerade beim Waschen antraf.

„Höre zu, Bidder!“ sagte Robert etwas außer Atem.

„Ich glaube, dieser Kalzer, der uns die großen Aufträge wegschnappt, ist ein ganz raffinierter Weinsälscher.“ Robert erzählte das belauschte Gespräch.

„Donnerheil!“ Der alte Bidder schmiß aufgeregt die Seife in das Waschbecken. „Das ist ja ein ganz neuer Trick wieder mal! Rosinen, Zucker, Drusen und Weinabschiden, Weinstein säure, ein bißchen Hefe und so weiter. Einen Zusatz von Naturwein und den ganzen Klumpack vergären lassen! Das ist ja wirklich geschickt. So ein verfluchter Kerl! Da brauchen wir uns nicht über die niedrigen Preise zu wundern!“

„Du glaubst also...“ Robert sah seinen Kellermeister an. „Hol's der Teufel! Ja! Wein stellt man immer noch aus Weintrauben her, und das zur Zeit der Lese. Dieser Burfsche läßt mitten im Mai, wo die Rebhügel grünen, aus Chemikalien und Rosinen künstlich den Wein herstellen. Es hat schon immer Weinpanscher gegeben. Seltener aber Weinsälscher. Und das Verfahren, das Kalzer anwendet, scheint eine neue Entdeckung zu sein. Ich kenne es noch nicht. Was wollen wir unternehmen?“ Robert überlegte einen Augenblick.

„Warte!“ sagte er dann. Er ging rasch in sein Zimmer, zog sein Jacket an und besah sich dann die Tür seines Nachbarns.

Dann schlich er sich die Treppe hinunter bis zum Schlüsselfeld, das am Aufgang derselben hing. Der Schlüssel zu Kalzers Zimmer hing da.

Von niemand bemerkt, nahm ihn Robert vom Brett und eilte die Treppe wieder hinauf.

Er benachrichtigte den alten Bidder, der sich laufend an die Treppe stellte, während Robert Kalzers Zimmer aufschloß und darin verschwand.

Mit einer Taschenlampe leuchtete er. Der Schein der Lampe fiel auf den Probierkoffer Kalzers.

(Fortsetzung folgt)

Das nationalsozialistische Reich will keine Lohn-, Klassen- und Interessenkämpfe. Es will die gleichmäßige Förderung aller, ausgehend von der Anerkennung des Eigentums, der Leistung und der Führung, aber auch von der Forderung, daß Besitz verpflichtet. Wir erheben höchste Forderungen und wissen, daß von der Entfaltung tausendfacher Fähigkeiten aller Fortschritt abhängt. Wir gönnen jedem den ehrlich errungenen Erfolg, erwarten aber dafür auch gesteigertes Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Gesamtheit. In stetem Bewußtsein seiner hohen Verantwortung und durch die Herstellung einer aufrichtigen Verbundenheit mit seiner Gefolgschaft wird der deutsche Wirtschaftsführer national und sozialistisch.

Auch das Problem unserer Aus- und Einfuhr möchte ich in diesem Zusammenhang kurz streifen. Wir können Rohstoffe nur mit Waren und Zinsen nur aus dem Exportüberschuß bezahlen. So ist unserer hochwertigen Wirtschaft die Aufgabe gestellt, alles zu tun, um vollwertigen Ersatz für einzuführende Rohstoffe durch deutsche Erzeugnisse zu schaffen. In dieser Richtung sehe ich dank der technischen Fortschritte Möglichkeiten von absehbarer Tragweite, und ich bin sicher, daß mangels vernünftiger und für uns tragbarer Abmachungen mit den rohstoffliefernden Ländern Deutschland, wenn es sich erst umgestellt hat, in vielen Richtungen und in großem Umfang dauernd auf die Vereinnahmung ausländischer Rohstoffe verzichten kann, für die es sonst wachsende Abnehmer wäre. Andererseits ist die Sicherstellung des notwendigen Exports eine Frage des Gesamtinteresses der Nation und kann daher nicht nur vom Standpunkt der Lage und Bedürfnisse des einzelnen Betriebes entschieden werden. Unter keinen Umständen darf zunehmende Beschäftigung auf dem Inlandsmarkt das Bestreben, Güter auszuführen, erlahmen lassen, es muß es vielmehr steigern.

Bekämpfung des Denunziantentums

Berlin, 29. April. In letzter Zeit mehrten sich wieder Fälle verwerflichen Denunziantentums. Die Nachprüfung der bei den Polizeibehörden wegen angeblich staatsfeindlicher Äußerungen erstatteten Anzeigen ergibt sehr oft, daß die Anzeigen ausschließlich persönlichen Streitigkeiten entspringen, und daß es sich um Äußerungen handelt, die teilweise viele Monate zurückliegen. Namentlich werden bei Hausstreitigkeiten die Gegner oft politisch schwer verdächtigt.

Der Reichsminister des Innern hat daher die Landesregierungen ersucht, den Polizeibehörden erneut eine scharfe Bekämpfung dieses Denunziantentums zur Pflicht zu machen. Die Neufassung des Paragraphen 164 des Strafgesetzbuches durch das Gesetz vom 28. Mai 1933 gibt die Möglichkeit, mit hohen Gefängnisstrafen gegen die des nationalsozialistischen Staates unwürdige Erscheinung leichtfertiger Anschuldigungen wirksam vorzugehen.

Das Vermögen des Saaremigranten Kigel beschlagnahmt

Darmstadt, 29. April. Das Staatsressort teilt mit: Durch Verfügung des hiesigen Staatspolizeiamts wurde das gesamte in Deutschland befindliche Vermögen des früheren Bürgermeisters von Nischelstadt im Odenwald und Oberbürgermeisters beim Kreisamt Gießen, Heinrich Kigel, der vor kurzem auf Veranlassung der Regierungskommission des Saargebietes zum Leiter des saarländischen Kriminalwesens in Saarbrücken ernannt wurde, beschlagnahmt und zu Gunsten des Landes Hessen eingezogen.

Ein Jahr Reichsluftschutzbund

Berlin, 29. April. Als am 29. April des Jahres der deutschen Erhebung auf Anordnung des Luftfahrtministers Göring der Reichsluftschutzbund gegründet wurde, war eine wichtige neue Ausgangsstellung für den großen Kampf um die Sicherung von Volk und Nation geschaffen. Der Reichsluftschutzbund ist — ohne wesentliche finanzielle Unterstützung durch das Reich — zu einer Volksbewegung geworden. In fast 2000 Ortsgruppen sind über 2,5 Millionen Volksgenossen erfasst und für die tätige Mitarbeit im Luftschutz gewonnen. Propaganda für den Luftschutz ist wie eine Welle über das ganze Land gegangen. In praktischer Kleinarbeit haben alle Gliederungen die Vorbereitungen des Selbstschutzes eingeleitet und betrieben.

Die Regierungsumbildung in Wien

Wien, 28. April. Die Umbildung der Regierung wird nach einer halbamtlichen Mitteilung erst zum 1. Mai bekanntgegeben werden. Die sachlichen Beratungen über die Kabinettsbildung sind bereits abgeschlossen. Der Bundesführer der Heimwehren, Starzhember, tritt als Bizekanzler ohne Geschäftsbereich in das Kabinett ein. Er soll auch zum obersten Sportführer ernannt werden. Ferner wird allgemein damit gerechnet, daß der Bizekanzler von Minister für das Sicherheitswesen ernannt wird. Weitere bedeutungsvolle Umbildungen sollen innerhalb des Kabinetts vorläufig nicht eintreten.

Der Bundespräsident wird auf Grund der Ermächtigung des Nationalrates die feierliche Ratifizierung des Konkordates am Montagmitternacht gemeinsam mit dem päpstlichen Nuntius vornehmen. Das Konkordat tritt gleichzeitig mit der Verfassung vom 1. Mai in Kraft.

Kammereröffnung in Rom

Thronrede des Königs

Rom, 29. April. Am Samstag fand die feierliche Eröffnung der neuen italienischen Abgeordnetenkammer durch den König statt. Die Eröffnungsfestfeier begann mit der Eidesleistung der neuen Abgeordneten. Als erster sprach Mussolini selbst die Eidesformel, worauf sämtliche 400 Abgeordnete den Eid ablegten. In der dann folgenden Thronrede wird zunächst auf die Wandlung des Staatscharakters und der Staatsform in Italien hingewiesen. In außenpolitischer Hinsicht, so betonte der König, dann u. a. weiter, würden geschichtliche und geographische Begebenheiten die Außenpolitik der italienischen Nation bestimmen. Stufen werde die friedliche Zusammenarbeit mit allen Völkern, besonders mit den benachbarten und mit jenen suchen, auf denen die künftige Entwicklung der abendländischen Kultur beruhe. Innenpolitisch kündigte die Thronrede u. a. die Reform des bürgerlichen Rechts bis 1940 an. Die Abnahme der gemeinen Verbrechen sei vor allem der Erziehung des Volkes durch die faschistische Partei und durch die Jugendorganisation zu danken. Der Analphabetismus sei im Verschwinden begriffen. Wichtig sei auch die körperliche Erziehung.

Am längsten und nachdrücklichsten verweilte der König in seiner Rede beim Militärprogramm. Italien wünsche für sich und Europa eine möglichst lange Friedenszeit. Aber „die stärkste Garantie für jeden Frieden beruht auf der Wirksamkeit unserer Streitkräfte“. Die Regierung werde die Schlagkraft der Streitkräfte sorgfältig vermehren und vervollkommen. Die Aufgabe werde erleichtert durch die militärische Ausbildung der Jugend. Das Kriegsmaterial müsse den heutigen Ansprüchen angepaßt werden. Die Geldwirtschaft müsse sich ausschließlich auf das Festhalten am Goldstandard stützen.

Ergebnis von Prag

Man beglückwünscht sich

Der französische Außenminister Barthou hat seinen Besuch in Prag beendet. Eine amtliche Mitteilung gibt an, daß Barthou und Beneš in drei langen Unterredungen über alle Fragen das „vollkommene Einvernehmen“ feststellten. Erwähnt werden die Donaufragen, der Balkanvertrag, die Stellung des Kleinverbandes, der Völkerbund, die Abrüstungsfragen. „Beneš und Barthou konnten sich einander zu den glücklichen Ergebnissen ihrer freundschaftlichen Unterredungen, die ununterbrochen in unabdingter Übereinstimmung geführt wurden, beglückwünschen“. Vor der Presse erklärte der französische Außenminister, die Besprechungen hätten vor allem der Ordnung Mitteleuropas gedient. Die österreichische Frage bilde den Gegenstand von Erwägungen aller diplomatischen Stellen. Frankreich habe nicht gezögert, den Anstoß zu geben, daß gemeinsam mit Großbritannien und Italien neuerdings die Notwendigkeit der Erhaltung der Unabhängigkeit Österreichs betont werde. Auch mit dem Abkommen von Rom hätte er und Beneš sich beschäftigt. Es sei unzweifelhaft zwei gegenüberstehende Blöcke zu bilden. Die französische Antwortnote an England in der Abrüstungsfrage sei der einmütige Ausbruch ganz Frankreichs. Die Stellungnahme Frankreichs und der Tschechoslowakei zur Abrüstungsfrage werde in Genf die gleiche sein. Außer dem Kleinen Verband würden in Genf auch noch andere Freunde diesen Standpunkt unterstützen. In Prag habe es sich um eine geradezu vorbildliche Zusammenkunft gehandelt.

Ergebnislosigkeit der Mission Suwids

Paris, 28. April. Nach dem einmütigen Urteil der französischen Presse ist die Mission des italienischen Unterstaatssekretärs Suwids in London und in Brüssel ergebnislos geblieben. Italien habe seit einem Jahr, so meint der Außenpolitiker des „Echo de Paris“, keine glückliche Hand. Etwas Neues habe die Reise nicht gebracht. Neues sei nur auf französischer Seite zu verzeichnen. Nach der Note vom 16. April könne die französische Regierung, wenn sie nicht ihre Autorität untergraben und ihre Alliierten verprengeln wolle, nicht mehr die Fiktionen, auf denen Rom und London den Rüstungsvertrag aufbauen wollten, für bare Münze annehmen.

„Petit Parisien“ ironisiert die englischen Minister, die sehr schlechte Psychologen seien und mit Hilfe unzureichender Durchführungsgarantien ihren Kompromißplan durchdrücken wollten, der die Aufrüstung Deutschlands mit der Herabsetzung der französischen Verteidigungsmittel vereinige. Wenn die Engländer etwa einen derartigen Plan für Genf vorbereiten sollten, könnte man bereits heute sagen, daß sie damit keinen Erfolg haben würden.

Antikriegspakt amerikanischer Staaten

Buenos Aires, 28. April. Die Vertreter von zwölf amerikanischen Staaten unterzeichneten am Freitag einen Antikriegspakt, der eine Ergänzung zu dem im Oktober 1933 von den ABC-Staaten sowie Paraguay, Mexiko und Uruguay unterzeichneten Verträge darstellt. Die Staaten, die den jetzigen Pakt unterzeichneten, sind die Vereinigten Staaten, Bolivien, Kuba, Ecuador, Salvador, Guatemala, Venezuela, Panama, Nicaragua, Costa Rica. Die Anregung zu den Paktverhandlungen ging von dem argentinischen Außenminister aus.

Dillingers Bande verprengt

New York, 28. April. Die Verbrecherjagden in Arizona und im Mittelwesten wurden auch in der Nacht zum Samstag in verstärktem Umfang fortgesetzt. In Tucson (Arizona) begannen nach vorübergehender Gesehtspause stürkere Polizeiaufgebote in den späten Nachtstunden, das ganze Gebiet des Gran Canyon nach den Entführern der sechsjährigen Farmerstochter June Nobles abzusuchen. Ein Erfolg dieser Suchaktion ist jedoch noch nicht zu verzeichnen.

Aus St. Paul (Minnesota) wird gemeldet, daß man dort mit der Möglichkeit rechnet, daß der berühmte Bandit Nelson, ein Gefährte Dillingers, auf der Flucht die nach dem Eichhörnchensee in Wisconsin führende Passstraße eingeschlagen habe, auf der er im Kraftwagen nicht entkommen könne. Ein anderer Spitzgeselle Dillingers, von Meier, rannte am Freitag nachmittags eine Vorstadtbank in Chicago aus und scheint zu verfliehen, in der Richtung nach Kentucky zu entkommen. Die Bande Dillingers scheint demnach bereits weit im Lande zerstreut zu sein. Dillinger selbst soll im Staate Indiana gesehen worden sein.

Das neue spanische Kabinett

Madrid, 29. April. Der Staatspräsident hat folgende Ministerliste genehmigt: Präsidium: Ricardo Samper (radikal), Auzeres: Vito Romero (unabhängig), Justiz: Vicente Santos (radikal), Marine: Rocha (radikal). Mit neuen Männern wurde aber lediglich das Präsidium, das Justizministerium, das Unterrichtsministerium und das Industrie- und Handelsministerium besetzt, das bisher der neu ernannte Ministerpräsident innehatte. Die übrigen neun Ministerien sind von denselben Männern besetzt, wie im zurückgetretenen Kabinett Lerro. Von den neuen Ministern gehören zwei der Radikalen Partei und einer den Liberalen Demokraten an. Das soeben gebildete Kabinett scheint also völlig dem zurückgetretenen. Es ist anzunehmen, daß Lerro als Vorsitzender der Radikalen Partei auch weiterhin sein geistiger Führer sein wird. Ansichts dieser Tatsache fragt man sich hier mit Recht, warum denn überhaupt diese kritische Lage herausbeschworen wurde.

Sieg Bogoljubows in der 10. Partie

Horsheim, 29. April. Bald nach Wiederbesinn der am Freitag abgebrochenen Partie setzte sich, daß Aliechins Abbruchstellung doch etwas zu optimistisch beurteilt wurde. Der deutsche Meister war bald in der Lage, in der Stellung des Weltmeisters verschiedene Schwächen aufzudecken. Bereits nach 30 Zügen hatte Bogoljubow eine ausgesprochene Gewinnstellung erreicht, entschloß sich aber sehr schwer zum Vorschlagen. Schließlich kam es doch dazu. Er eroberte einen weiteren Bauer von Dr. Aliechin, und es gelang ihm, die Partie nach nahezu sechsstündigem erbittertem Kampf für sich zu entscheiden. Im 33. Zuge mußte der Weltmeister die Partie aufgeben. Bogoljubow hat hiermit seinen ersten Sieg errungen. Der Wettkampf steht somit 3:1 bei sechs Remisen zugunsten von Dr. Aliechin. Bereits am Sonntag fand in Stuttgart im bekannten Hotel „Marquardt“ der Wettkampf seine Fortsetzung mit der 11. Partie.

Lokales

Wildbad, 30. April 1934.

Ihr silbernes Ehejubiläum können am 1. Mai begehen Heinrich Rapp und Frau Frieda geb. Treiber. Dem Jubelpaar unsere herzlichsten Glückwünsche!

W. Wildbad, O. Das neue Amt des Dietwartes ist dieser Tage zum 1. Mai in Erscheinung getreten. Der Dietwart erschien zwischen 7 und 8 Uhr abends zunächst auf dem Turnplatz, um sich die dort stattfindenden Marsch- und Bewegungsübungen anzusehen. Es waren die jüngsten Turnerinnen, etwa 65 Mädchen im Alter bis zu 14 Jahre. Anschließend ging es in die Turnhalle. In einer Ansprache von 15 Minuten Dauer ging der Dietwart ein zunächst auf den Zweck von Marschübungen und Wendungen geschlossener Abteilungen. Sie fördern das Gefühl des Zusammenhaltens, mühen und des Gehorchens. Das Turnen sei nicht nur Selbstzweck, sondern auch Mittel zum Zweck. Der Selbstzweck ist die gründliche Durch- und Ausbildung des gesamten Leibes; aber ferner noch die Pflege der Disziplin, der freiwilligen Ein- und Unterordnung. Der Volkstanzler Adolf Hittler will das Turnen weitestgehend gefördert haben, und der greise Reichspräsident von Hindenburg sagt: Turnen ist Dienst am Vaterland! Dem Alter und Verstandnis entsprechend erläuterte der Dietwart der Mädchenschule schließlich noch, wie das Deutsche Turnen entstanden ist, und daß dieser Geist, den der Turnvater Jahn gepflegt und geübt, wesentlich mit dazu beigetragen hat, 1813/14 die Fremdherrschaft abzuschütteln und die Knechtschaft zu brechen. Die Aufgaben des Dietwartes in den Turnvereinen sind gar mannigfaltig. Die O. hat dieses Amt geschaffen; nun gilt es, daß für alle Turnvereine die rechten Männer gefunden werden, welche das nötige Wissen haben, welche von der dringenden Notwendigkeit der Ausbreitung des Deutschen Turnens durchdrungen sind und die Gabe des Wortes besitzen. Künftig spricht in der Turnhalle inmitten des Turnbetriebes alle 8—10 Tage der W. Dietwart Dr. Weidner.

Am 1. Mai Sonntagsverkehr auf der Reichsbahn. Die Reichsbahndirektion macht darauf aufmerksam, daß der 1. Mai, wie in den Fahrplänen bereits angegeben, zu den Festtagen gehört, an denen die Sonntagszüge verkehren und die Werktagzüge ausfallen.

Die Errichtung des Maibaumes!

Der 1. Mai, der Nationalfeiertag des deutschen Volkes, verwurzelt im alten Brauch, steht unter dem Zeichen des Maibaumes — er ist der Mittelpunkt, das überall sichtbare Sinnbild des Volkstums. Am den Maibaum schart sich das ganze feiernde Volk, vereint er doch die Volksgemeinschaft zu gemeinsamer Feier, zu gemeinsamem Erleben. Seine Stätte ist dort, wo das Volk zusammenkommt, um seinen Nationalfeiertag zu begehen: auf dem Weisfeld.

Als Maibaum wird die größte und schönste Tanne aus einem benachbarten Waldgebiet ausgewählt. Die Fällung der Tanne erfolgt in feierlicher Weise, eine Abordnung von Holzfüllern und Forstleuten begleitet den geschmückten Baum auf seiner Reise an den Bestimmungsort. Am Ziel wird er feierlich eingeholt.

Der Maibaum erhält seinen Platz auf der Mitte des Weisfeldes, wo der Aufmarsch des Volkes erfolgt.

In der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai, der Walpurgisnacht, wird der Baum feierlich aufgerichtet. Die Feier, die um die Mitternachtsstunde erfolgt, wird eingeleitet durch das Ratsingen, das von Singgruppen veranstaltet wird.

Der Maibaum, als Maibaum der deutschen Arbeit gedacht, trägt neben den Kränzen und Sinnbildern in Übereinstimmung mit dem Volksbrauch, die Geräte und Symbole der Arbeit in heraldischer Anordnung.

Da die Errichtung zur Nachtzeit erfolgt, wird der Platz durch Fackeln und durch ein großes Feuer beleuchtet, wodurch die alten Bräuche des Maifeiers (Walpurgisfeuer) und der Frühlingsfackelläufe in neuer Gestalt ersehen. Hornruf und Feischenthalten werden dort, wo diese Bräuche noch leben, mit der Feier verbunden werden können.

Nach der Errichtung des Maibaumes, die Ehrenaufgabe des Zimmermannsgewerbes ist, bleibt eine Ehrenwache beim Maibaum bis zum Eintreffen des Festzuges zurück.

Wie gestalten wir die Werkfeiern?

Am Abend des 1. Mai versammeln sich die Angehörigen der Betriebe zu einer Werkfeier, die frei irgend welcher „Bergnügungen“ zweifelhafter Art vornehmlich im Zeichen des Volkstums und der Arbeit steht. Erstmals wird mit diesen Feiern der Versuch einer neuen deutschen Festgestaltung unternommen, die dem deutschen Menschen in Tanz, Spiel und Gesang Erholung bringen und Freude bereiten soll; Frohsinn und ungezwungene Heiterkeit sollen die Stunde regieren! Wenn gefagt wurde, daß die Werkfeier im Zeichen des Volkstums und der Arbeit steht, so schließt dies keineswegs einen echten, volkstümlichen Kameradschaftsabend aus. Die Werkfeier soll lediglich in sinnvoller und gemeinverständlicher Art und Weise das Volkstum der jeweiligen Gegend und Landschaft mit der speziellen Arbeit des Unternehmens in Beziehung bringen. Jeder, der ein solches Fest aufzubauen hat, bauer das Fest auch auf dem, was ihm gegeben ist; auf die Menschen, die das Fest zu feiern, d. h. zu tragen haben! Und er nehme die Menschen, wie sie wirklich sind, nicht wie sie nach seinen Wünschen und angestrichelten der Größe der Aufgabe sein sollten. Lieber einige wenige Lieder singen, die wirklich Allgemeingut sind und frei weg gesungen werden können, als eine Fülle von Liedern, die aus Lieberbüchern mühsam abgelesen werden müssen. Lieber schlägt und einstimmig singen, als jener künstliche Auftrieb von Noten und Taktfüßen, der in unserem Volke nur zu lange sein Wesen getrieben und dem Volk den Mut zum Selberfinden genommen hat! Lieber ein einfaches Spiel ohne Kostüm und Schminke, als jener kostspielige Zauber der Guckkastenhöhle, der das Können von Fachleuten erfordert! Lieber eine Rede zu wenig, als eine Ansprache zu viel. Eine einzige Forderung, die alles enthält: Nichts sei gemacht, oder gar nachgemacht! Alles sei den Menschen gemäß, die hier sprechen, singen, tanzen und spielen! Alles sei echt!

Die Ringendung am 1. Mai

Wieder — wie so oft in der Geschichte des neuen Deutschland — steht der Deutsche Rundfunk am 1. Mai im Mittelpunkt des Geschehens. Er gibt Millionen und Abermillionen Gelegenheit, teilzuhaben an der Feier der Nation, er ist der Mittler zwischen Führung und Volk.

Das Programm des Deutschen Rundfunks zum 1. Mai steht neben den bereits bekannten Reichsfestungen aus Berlin eine Ringendung vor, die, um 20 Uhr beginnend, sich über vier Stunden erstrecken wird. Sie gibt einen kurzen Überblick von den Werkfeiern bekannter deutscher Firmen und Unternehmen. Der Reichsfestender Stuttgart überträgt in diesem Rahmen die Betriebsfeiern der Mercedes-Benz-Werke in Untertürkheim und der Zeppelinwerke in Friedrichshafen.

Im Einzelnen gestaltet sich die Ringendung wie folgt: Der

Deutschlandsender bringt um 20 Uhr als Eröffnung die Sendung: „Von der Jungfer bis Helgoland und Pillau“.

- Dann kommen die Redaktionen zu Wort:
- 20.30 Aus Frankfurt: Uebertragung vom Festabend der 36. Farben Hocht.
 - 21.00 Aus Berlin: Uebertragung aus den Festsälen der „Neuen Welt“, Hafenside: Vom Festabend der BSG.
 - 21.30 Aus Berlin: Zweite Abendnachrichten.
 - 21.45 Aus Breslau: Uebertragung vom Abendfest der Selegenschaft der Delbrück-Schächte aus Hindenburg-Gleiwitz.
 - 22.15 Aus Stuttgart: 1. Uebertragung aus Untertürkheim von der Veranstaltung der Mercedes-Benz-Werke.
2. Aus Friedrichshafen: Uebertragung von der Veranstaltung des Luftschiffbaues Zeppelin.
 - 22.45 Aus Köln: Uebertragung aus Essen vom Abendfest der Krupp-Werke.
 - 23.15 Aus Hamburg: Uebertragung aus Hannover von der Veranstaltung der Continental-Werke.
 - 23.45 Aus Leipzig: Uebertragung aus Jena vom Festabend der Zeiß-Werke.
 - 0.15 Aus München: Uebertragung von der Veranstaltung der Löwen-Brauerei.
 - 0.45 Aus Königsberg: Tanzmusik aus Elbing von der Feier der Schichau-Werft.

Wahrlich, ein vielversprechendes Programm, wie es in dieser Zusammenstellung und Ausgestaltung noch nie durch die Lautsprecher dröhnte. Man darf mit Recht gespannt sein!

Württemberg

Altbach, DM. Ehlingen, 29. April. (Tödlicher Unfall.) Frau Gertrud Hornberger, die Gattin des hiesigen Pfarrers, wollte die Straße überqueren und achtete, da zu gleicher Zeit von rechts und links ein Auto kam, das von jeil her kommende Auto nicht. Sie wurde von diesem erfasst und zur Seite an den Randstein des Gehwegs geschleudert. Der Tod trat infolge der schweren Verletzungen alsbald ein. Der ganze Ort ist in tiefer Trauer verkehrt über den Tod der stillen Wohlthäterin, um die neben dem Gatten sieben Kinder trauern.

Weilberstadt, DM. Leonberg, 29. April. (Ertrunken aufgefunden.) Am Freitag fand man in der Würm zwischen Planmühle und Weilderstadt die lebige 26jährige Marie Schöffler ertrunken auf. Sie hat ihrem Leben selbst das Ziel gesetzt.

Badnang, 29. April. (Eröffnungsfeier.) Die Eröffnung der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt findet am Donnerstag, den 3. Mai d. J., mit einer schlichten Feier statt.

Heilbronn, 29. April. (Stabschef Röhm in Heilbronn.) Auf einer dienstlichen Reise hat Stabschef Röhm am Samstag hier einen kurzen Aufenthalt genommen. Auf dem Marktplatz hatte ein Ehrensturm aufgestellt genommen, dessen Reihen der Stabschef mit seinem Stabe, dem sich die hiesigen Führer angeschlossen hatten, abtritt und wobei er mehrere der alten Kämpfer durch Ansprachen auszeichnete. DMW. Gültig hieß Stabschef Röhm herzlich willkommen. Stabschef Röhm dankte in einer kurzen Ansprache.

Heilbronn, 29. April. (Vereinigung von Krankenkassen.) Die Zusammenlegung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Heilbronn-Amt in Bödingen mit der allgemeinen Ortskrankenkasse Heilbronn-Stadt wurde einstimmig beschlossen. Als Zeitpunkt der Vereinigung gilt der 1. Januar 1935. Die günstige Vermögenslage der Bödinger Kasse gestattet eine Beitragsenkung. Es wird mit Wirkung vom 1. Juli 1934 ab bis zur Vereinigung der Bödinger

Kasse mit der Heilbröner Kasse der Beitrag um 0,5 Prozent von 5 auf 4,5 Prozent des Grundlohns gekent.

Heilbronn, 29. April. (500 Mark Belohnung für Ergreifung des Mörders.) 500 Mark Belohnung legt laut Anzeige die hiesige Staatsanwaltschaft zur Ergreifung des Mörders, des Händlers Friedrich Haarer, zuletzt wohnhaft in Schmidhausen DM. Warbach, der am 17. April bei Mundelsheim seinen Schwager, den Strafkammerrat Johannes Strißler von Ludwigsburg mit einer Armeepistole erschossen hat und daraufhin flüchtig ging. Er hat sich zuletzt in den Waldungen zwischen Keulautern und Beilstein herumgetrieben.

Heilbronn, 28. April. (Kindstötung.) Das Schwurgericht hat das Dienstmädchen Marie Hannemann aus Untermünchheim wegen vorsätzlicher Kindstötung unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 3 Monaten verurteilt.

Heilbronn, 28. April. (Auf Revision verzichtet.) Der wegen tödlicher Mißhandlung des eigenen Kindes vom Schwurgericht Heilbronn zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilte Gelegenheitsarbeiter Friedrich Dreßner aus Schwab. Fall hat auf Revision verzichtet. Er kann somit nunmehr der gerechten Strafverbüßung zugeführt werden.

Geislingen, 28. April. (Tödlicher Unfall.) An einer Straßenbiegung auf der Geislinger Steige fuhr ein 28-jähriger verheirateter Mann aus Geislingen mit dem Fahrrad in voller Wucht auf einen ihm entgegenkommenden Personenkraftwagen aus Friedrichshafen auf. Der Radfahrer wurde über das Auto geschleudert und blieb 7 Meter von der Unfallstelle entfernt tot liegen.

Ellwangen, 27. April. (Todesfall.) Im 79. Lebensjahr verschied Regierungsrat i. R. Franz Joseph Fried. Der Verstorbene ist gebürtig aus Unterschneidheim. Er wurde im Jahre 1889 Amtmann in Niedlingen, hernach in Wangen, Waldsee und Gmünd. 1900 kam er an die Kreisregierung Ellwangen.

Friedrichstal, DM. Freudenstadt, 28. April. (Betriebsunfall.) Am Donnerstag verunglückte im Hüttenwerk Friedrichstal der 32-jährige alte Sensenschmied Max Grammel, als er gerade in dem Augenblick an einem der großen Hämmer vorüberkam. Bei dem 1-Zentner schweren Schwungschlegel, der an einer von der Decke hängenden Kette hin- und her bewegt wird, brach der Stiel und der weggeschleuderte Schlegel traf Grammel.

Balingen, 28. April. (Unfall.) Der 74-jährige Josef Kraft von Rohwangen, der zwischen Balingen und Emdingen von einem hiesigen Auto überfahren wurde, wobei er einen Bruch beider Oberschenkel erlitten hatte, ist seinen Verletzungen erlegen.

Erpffingen, 29. April. (Unfall.) Der 41-jährige Franz Scheider aus Oberbaldingen war bei der Explosion einer Ladung bei den Kanalisationsarbeiten zirka 60 Meter von der Explosionsstelle entfernt und wurde von einem zertrümmerten Stein derart getroffen, daß er sofort bewußtlos mit einem komplizierten Schädelbruch zusammenbrach. Infolge der kleinen ins Gehirn eingedrungenen Knochen splitter trug er eine völlige Lähmung der ganzen linken Körperhälfte davon.

Ravensburg, 29. April. (Naben-Eltern.) Das Händlerschepaar Sigmund und Berta Schwarzenberger in Ravensburg wurde vom Schöffengericht wegen fortgesetzter und schwerer Mißhandlung seines 3 Jahre alten Kindes (Mädchen) gleichmäßig zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Eltern hatten das auf den Haufenhandel mitgenommene Kind in roher und zum Teil grausamer Weise gepeinigt: vom Vater wurde das schwächliche Mädchen sogar gebissen und auf die Fußsohlen geschlagen.

Ulm, 29. April. (Zusammenstoß.) Auf 1. Mai hat

nach das Ulmer Tagblatt mit der Nationalen Rundschau (Ulmer Sturm) vereinigt. Der Verlag der NS-Presse Württembergs hat das Verlagsrecht, den Besitztitel des Ulmer Tagblatts übernommen. Dabei ist der seit zwei Jahrzehnte alten engen Verbundenheit des Ulmer Tagblattes mit der Bevölkerung Rechnung getragen worden, daß die zusammengeschlossenen Zeitungen unter dem Titel „Ulmer Tagblatt“ in Ulm selbst weiterverbreiteten, während in Ausgaben in den benachbarten Bezirken die Nationale Rundschau weitergeführt wird. Die Herstellung erfolgt durch die J. Ebner'sche Buchdruckerei.

Aus dem Gerichtssaal

Freispruch wegen fahrlässiger Tötung

Freiburg, 28. April. Die Große Strafkammer hatte über zwei Strafsachen wegen fahrlässiger Tötung zu urteilen. In dem ersten Fall handelte es sich um den 44 Jahre alten Mechanikermeister Fritz Burtart von Zmsweiler (Pfalz), der beschuldigt war, Ende 1933 zwischen Emmendingen und Freiburg auf der vereisten Landstraße im Walde bei Wasser einen Radfahrer angefahren und den Tod desselben verursacht zu haben. Der Angeklagte bestritt, in schnellem Tempo gefahren und die nötigen Vorsichtsmaßnahmen außer acht gelassen zu haben. Das Gericht konnte sich von der Schuld des Angeklagten überzeugen und gelangte deshalb zu einem Freispruch. — Der zweite Fall betraf die Berufung des prakt. Arztes Dr. Hans Löwe in Breisach, der vom Schöffengericht Freiburg zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt worden war, weil er mit seinem Mercedeswagen auf der Landstraße von Birkheim am Kaiserstuhl nach Breisach einen Opelwagen gestreift hatte, der ins Schleudern kam und umtippte, so daß der Lenker herausgeworfen und getötet wurde. Nach langer Beratung verkündete das Gericht die Aufhebung des schöffengerichtlichen Urteils und Freispruch des Angeklagten.

Gasexplosion in America. Nach einer Meldung aus Chicopee (Massachusetts) ereignete sich dort eine schwere Leuchtgasexplosion. Das ausströmende Gas entzündete sich in einem Wohnhaus, das völlig zerstört wurde. Drei Nachbarhäuser wurden in Brand gesetzt und 15 Häuser der Umgebung beschädigt. Das Unglück forderte 18 Opfer. Eine Frau wurde getötet, 15 Personen wurden verletzt, 2 Personen werden vermisst.

Deutsche Meisterschaft

- Gruppe Südwest:**
In Mannheim: SV. Waldhof — Kickers Offenbach 0:0
In Heilbronn: Union Bödingen — Mühlheimer SV. 6:2
- Gruppe Mitte:**
In Jülich: 1. FC. Nürnberg — Wader Halle 3:0 (3:0)
In Leipzig: Dresdner SC. — Borussia Fulda 3:1 (1:0).
- Gruppe Nordwest:**
In Hamburg: Eintracht Hamburg — Schalke 04 3:2 (0:2)
In Düsseldorf: VfL. Venrad — Werder Bremen 4:1 (2:1).
- Gruppe Ost:**
In Berlin: Viktoria 89 Berlin — Beuthen 09 5:2 (3:1)
In Danzig: Preußen Danzig — Viktoria Stolz 1:1 (0:1).
- Repräsentativspiele:**
In Trier: Westdeutschland — Luxemburg 6:5 (2:1)
In Kassel: Nordbesen — Saarland 2:2 (1:1).

Katholischer Gottesdienst.
Dienstag den 1. Mai 1934. Nationaler Feiertag.
8 Uhr Hochamt. — Abends 6.30 Uhr feierliche Eröffnung der Maiandacht.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Tagblatt, Wildbad i. Schwarzwald (Inn. Td. Bad.) 794 2. 34. 756.

Schaffendes Volk -
Dein Ehrentag ist der 1. Mai!
Früher Brudermord -
heute ein einig Volk am 1. Mai!

Zum 1. Mai!
Fähnlein und Wimpel
Anna Biernow
Buchhandlung

Wochenplan vom 1. bis 5. Mai 1934

Tag	Musikaufführungen		Veranstaltungen im Kursaal	
	Vormittags	Nachmittags	Nachmittags	Abends 8.30 Uhr
Sonntag	—	—	—	—
Montag	—	—	—	—
Dienstag 1.	Adolf-Hitler-Platz 7-8, 11-12	Nationalfeiertag	Städtische Festhalle 8-9.30 Uhr Abendkonzert von 9.30 Uhr ab Tanzmusik	—
Mittwoch 2.	Kursaal 11-12	Kursaal 4-6	Abendkonzert	—
Donnerst. 3.	Kursaal 11-12	—	Film 4-5.30	Tonfilm „Zwischen zwei Herzen“
Freitag 4.	Kursaal 11-12	Adolf-Hitler-Platz 4-6	—	Abendkonzert
Samstag 5.	Adolf-Hitler-Platz 11-12	Adolf-Hitler-Platz 4-6	—	Städtische Festhalle 8.30-12 Uhr: Manöver-Ball der SA.

Festprogramm des 1. Maien

Montag den 30. April

- 20 Uhr: Einholen des Maibaumes durch die HJ den BDM und die Zimmerleute Wildbads. — Anschließend Ausschmücken und Aufrichten des Maibaumes auf dem Festplatz. (Turnhallenplatz)
- 24 Uhr: Maifeier der HJ.

Am Tag der nationalen Arbeit (1. Mai)

- 7 Uhr: Frühkonzert der staatl. Kurlapelle auf dem Adolf-Hitler-Platz.
- 8 Uhr: Festgottesdienst in der evang. und kath. Stadtkirche.
- 9 Uhr: Rundgebung der Schuljugend auf dem Festplatz mit Uebertragung aus Berlin. Hierzu Antreten der HJ und BDM.
- 11 Uhr: Promenadekonzert der staatl. Kurlapelle auf dem Adolf-Hitler-Platz.
- 14.30: Aufstellung des Festzuges in der Böhnerstraße. Spitze: Drehscheibe
1. Teil: Abordnungen, Wagen der Maientönigin und alle übrigen Festwagen. Ordner: Pg. Fahrbad.
- 2. Teil: 1. Deutsche Arbeitsfront mit sämtlichen Untergliederungen Ordner Pg. Treutle.
2. weiblicher Arbeitsdienst;
3. NS-Hago und anschließend Reichsnährstand. Ordner Pg. Geising.
- 3. Teil: Wagenkolonne der Kriegsdienstbeschädigten und Arbeitsveteranen. Ordner Pg. Romeisch.
- 15 Uhr: Abmarsch über den Bahnhofplatz (Vorbeimarsch aneinander) König-Karlstraße bis Trinkhalle Engbrücke, Adolf Hitler-Platz, Wilhelmstraße, Kochstraße zum Festplatz.
Nach Ankunft und Aufstellung:
1. Gemeinsames Lied: O Deutschland hoch in Ehren.
2. Ansprache des Ortsgruppenleiters Pg. Sommer.
- 16 Uhr: 3. Uebertragung des Staatsaktes auf dem Tempelhofer Feld mit der Rede des Führers.
- ab 20 Uhr: Maifeier mit Tanz für alle in der Turnhalle unter Mitwirkung des staatlichen Kurorchesters. (Die einzelnen größeren Betriebsgruppen verammeln sich mit ihren Betriebsführern in den dazu bestimmten Lokalen).

Wohnung
von zwei Zimmern mit Küche sowie eine geräumige **Werkstätte** zusammen oder einzeln sofort zu vermieten. Wilhelmstr. 72, bei der „Linde“.

NSU-Fahrräder für Herren und Damen sowie **sämtliche Ersatzteile** billigst **Karl Tubach jun.** Telefon 437

Einige einfache Betten äußerst billig zu verkaufen König-Karl-Straße 19.



Gasthaus z. Anker
Heute und morgen **Mezelsuppe** wozu freundl. einladet Paul Sauß.

Die Fenster auf -
und nun die Fensterrahmen frisch gestrichen, dann steht die ganze Wohnung gleich noch einmal so freundlich aus. Farbe, Lack und Pinsel gibt's ja so billig in der **Eberhard-Drogerie.**

2 mal 4-Zimmer-Wohnungen mit Küche und Zubehör preiswert zu vermieten. Zu erfragen: Wildbad, König-Karl-Straße 19.

Visitkarten Tagblatt-Geschäftsstelle.